



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

111 (24.4.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-248779](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-248779)

Mannheimer Neues Tageblatt
Verlag, Schillingstraße 1, 4-6, Fernsprecher: Gesamt-Nr. 340 31
Vertriebsstelle: Karlsruhe Nummer 173 90 - Druckerei: Mannheimer Druckerei

Dorstoff gegen Churchill

Großraum-Strategie

Er soll auf die militärische Führung des Krieges verzichten!

Dr. h. c. h. unferes Korrespondenten
— Vissabon, 24. April.
Unter den Russen wird zur Zeit in London ein erbitterter Kampf um die Macht angedacht. Es geht um nicht weniger, als um die oberste militärische Führung dieses Krieges.

Da mag er recht haben!
— Genf, 24. April. (Sonderdienst der N.M.Z.)
Der englische Hohe Kommissar für Australien, Sir Ronald Cross, erklärte in Sydney im Verlauf

einer Ansprache unter anderem: „Ich bin überzeugt, daß das Schicksal in diesem Kriege auf allen Kontinenten in der ganzen Welt und noch bevorsteht. Das gilt besonders für Australien.“ — Dieser Mann merkt aber auch alles!

Das Unterhaus tagt hinter geschlossenen Türen

Um keinen Preis ist Churchill dazu zu bewegen, vor der Öffentlichkeit Rede und Antwort zu stehen

Dr. h. c. h. unferes Korrespondenten
— Vissabon, 24. April.
Während nun endlich Churchill seinen oft verübten Redeschicksal über die vertriebenen Kasattruppen erhaltet, die England in den letzten Wochen in Asien befehlen. Als geschickter Taktiker hatte der Premierminister die Entscheidung über die für ihn etwas peinlichen Auftritte gerade auf den 23. April gelegt, den sogenannten St. George's-Tag, an dem England seinen alten Schutzpatron feiert.

Einige Abgeordnete eine öffentliche Diskussion durchzusetzen und wiesen daraufhin, daß man im Volk dringend eine Erklärung der Lage in aller Öffentlichkeit wünsche. Grippes, der zum erstenmal als Führer des Unterhauses auftrat, lebte eine solche Debatte aber rundweg ab, versprach jedoch, es könnte vielleicht nach der Geheimhaltung noch eine öffentliche Sitzung geben. Die achte Sitzung dauerte ungefähr vierundzwanzig Stunden, sie war bedeutend länger, als ursprünglich angenommen war. Nach der Sitzung wurde von Abgeordneten, die der Regierung nahestanden, darauf hingewiesen, es wäre doch wohl am besten, auf eine öffentliche Sitzung zu verzichten. Das was Churchill dem Unterhaus mitteilte, scheint die Abgeordneten also nicht zur Verhandlung in aller Öffentlichkeit gereizt zu haben. Man begründete diese Ablehnung einer öffentlichen Debatte mit der außerordentlichen Überlastung des Premierministers, der nicht noch einmal im Unterhaus sprechen könne.

Einige Abgeordnete eine öffentliche Diskussion durchzusetzen und wiesen daraufhin, daß man im Volk dringend eine Erklärung der Lage in aller Öffentlichkeit wünsche. Grippes, der zum erstenmal als Führer des Unterhauses auftrat, lebte eine solche Debatte aber rundweg ab, versprach jedoch, es könnte vielleicht nach der Geheimhaltung noch eine öffentliche Sitzung geben. Die achte Sitzung dauerte ungefähr vierundzwanzig Stunden, sie war bedeutend länger, als ursprünglich angenommen war. Nach der Sitzung wurde von Abgeordneten, die der Regierung nahestanden, darauf hingewiesen, es wäre doch wohl am besten, auf eine öffentliche Sitzung zu verzichten. Das was Churchill dem Unterhaus mitteilte, scheint die Abgeordneten also nicht zur Verhandlung in aller Öffentlichkeit gereizt zu haben. Man begründete diese Ablehnung einer öffentlichen Debatte mit der außerordentlichen Überlastung des Premierministers, der nicht noch einmal im Unterhaus sprechen könne.

Das sogenannte „Verleumdungsministerium“ Churchills genießt unter den heutigen Umständen keineswegs, Notwendigkeit sei ein „fomizierter Generalstab“ mit einem einseitigen Chef, der alle Autorität, aber auch alle Verantwortung zu tragen habe.
Der Premierminister vertritt in seinem Bericht, das soeben dem Parlament zugeleitet wurde, die Dinge so darzustellen, als seien alle Wünsche der Kräfte längst erfüllt. In dem Verleumdungsministerium des Reiches, dem die Ehre aller drei Reichsmächte angedichtet und dessen Vorbehalt er führt, verleihe das Empire bereits einen solchen obersten fominizierten Generalstab. Bekannt wurde in diesem Zusammenhang, daß in Vertretung des Premierministers der Erste Seefuhr Kommandant Sir Dudley Pound für gewöhnlich den Vorsitz bei Beratungen dieses Ausschusses führt. Sir Dudley Pound wurde infolge der letzten Kritik, die in letzter Zeit an der Strategie des Empire geübt wurde, zurückgezogen und, wie berichtet, vor kurzem nach Washington zu Beratungen mit Roosevelt geschickt. An seine Stelle trat der Chef des Empire-Generalstabes des Heeres, Sir Alan Brooke. Nach dem Bericht ist alles auf die Reihe gestellt. Trotzdem hat dieses Dokument die Kritik nicht vermindern lassen und in maßgebenden Kreisen wird bereits erklärt, die heutige Regelung sei völlig unzulänglich, denn sie habe gerade in den kritischen Augenblicken dieses Krieges versagt. Es könne sein, daß die einzelnen Teile absolut lästig und degat seien, aber die Gesamtmaschine sei völlig ungenügend und müsse von Grund auf abgeändert werden.

Handlung und Presse schalteten sich in die allgemeine patriotische Propaganda ein und überdienten mit ihren Vorträgen, die die Darlegungen des Premierministers in der Unterhaus-Sitzung, die hinter verschlossenen Türen stattfand. Vor Beginn der Sitzung verließen

und wiesen daraufhin, daß man im Volk dringend eine Erklärung der Lage in aller Öffentlichkeit wünsche. Grippes, der zum erstenmal als Führer des Unterhauses auftrat, lebte eine solche Debatte aber rundweg ab, versprach jedoch, es könnte vielleicht nach der Geheimhaltung noch eine öffentliche Sitzung geben. Die achte Sitzung dauerte ungefähr vierundzwanzig Stunden, sie war bedeutend länger, als ursprünglich angenommen war. Nach der Sitzung wurde von Abgeordneten, die der Regierung nahestanden, darauf hingewiesen, es wäre doch wohl am besten, auf eine öffentliche Sitzung zu verzichten. Das was Churchill dem Unterhaus mitteilte, scheint die Abgeordneten also nicht zur Verhandlung in aller Öffentlichkeit gereizt zu haben. Man begründete diese Ablehnung einer öffentlichen Debatte mit der außerordentlichen Überlastung des Premierministers, der nicht noch einmal im Unterhaus sprechen könne.

Wieder 35 000 BRT vor Amerikas Küste versenkt

Erfolgreiche Angriffsunternehmungen im Donezgebiet / Abgeschnittene Sowjet-Gruppe vernichtet

Dr. h. c. h. unferes Korrespondenten
— Stockholm, 24. April.
Der Marineminister des „Daily Telegraph“ hat es, da die Demokratie gegenwärtig wieder einmal ihrer Phantasie reichlich die Fingel spielen lassen und sehr merkwürdige Illusionen über eine weite Front und über eine Gegenoffensive im Pazifik pflegen, für angebracht, wiederum nachdrücklich auf die Grenzen der britischen Bewegungskraft aufmerksam zu machen, die durch die „Tonnage“ nicht gebrochen sind. „Es kann nicht hart genug betont werden“, so schreibt er warnend, daß die Kräfte unternehmens der Alliierten weitlich von der Tonnage abhängen und somit von der Stärke unserer Seestreitmacht. Die Tonnage der Alliierten ist nicht zum wenigsten dadurch in Anspruch genommen, daß der See durchs Mittelmeer praktisch gesperrt ist und daß aller Nachschub für unsere Truppen im mittleren Osten um das Kap der guten Hoffnung gehen muß. Die Entfernungen sind enorm und der tatsächliche Tonnageverlust infolge des großen Umlages bedeutend.“
Der Verfasser geht dann auf die Bemerkung Savells ein, daß die Welt weitlich nicht mehr fern sei, wo man die Japaner aus dem Indischen Ozean vertreiben könnte. „Dabei die Verbände der Alliierten“, so schreibt er dazu, „für eine Offensive gegen die Japaner sowohl im Stillen wie im Indischen Ozean vorbereiten werden, ist es schwierig,

(Zusammenfassung der N.M.Z.)
+ Aus dem Führerhauptquartier, 24. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Südteil der Ostfront waren eigene Angriffs- und Stoßtruppanternahmen im Donezgebiet erfolgreich. Im Seegebiet vor Noworossisk wurden ein Sowjetkanter und zwei Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.
Im nördlichen Frontabschnitt wurde eine abgeschnittene Kräftegruppe des Feindes an der Wolchow-Front nach mehrstägigen Kämpfen vernichtet. Kampflinien griffen die Hafenanlagen von Murman an und beschädigten ein Handelsschiff durch Bombentreffer. Bei der Säuberung des rückwärtigen Gebietes vernichteten ungarische Verbände eine stark bewaffnete bolschewistische Bande.
In Lappland wiesen deutsche Gebragsjäger mehrere feindliche Angriffe ab und fügten dem Gegner schwere Verluste zu.
Im Mittelmeer versenkten deutsche U-Boote aus dem britischen Nachschubverkehr zwei Transporier mit 13 600 BRT und drei Küstenleger.
Die militärischen Anlagen von La Salta und die Flugplätze der Insel Malta erlitten durch rollende Luftangriffe schwere Beschädigungen.

einige Abgeordnete eine öffentliche Diskussion durchzusetzen und wiesen daraufhin, daß man im Volk dringend eine Erklärung der Lage in aller Öffentlichkeit wünsche. Grippes, der zum erstenmal als Führer des Unterhauses auftrat, lebte eine solche Debatte aber rundweg ab, versprach jedoch, es könnte vielleicht nach der Geheimhaltung noch eine öffentliche Sitzung geben. Die achte Sitzung dauerte ungefähr vierundzwanzig Stunden, sie war bedeutend länger, als ursprünglich angenommen war. Nach der Sitzung wurde von Abgeordneten, die der Regierung nahestanden, darauf hingewiesen, es wäre doch wohl am besten, auf eine öffentliche Sitzung zu verzichten. Das was Churchill dem Unterhaus mitteilte, scheint die Abgeordneten also nicht zur Verhandlung in aller Öffentlichkeit gereizt zu haben. Man begründete diese Ablehnung einer öffentlichen Debatte mit der außerordentlichen Überlastung des Premierministers, der nicht noch einmal im Unterhaus sprechen könne.

ein baldige Verbesserung der Lage zu erreichen. Die Schlacht um den Indischen Ozean ist noch nicht entschieden. Augenscheinlich aber haben die Japaner hier die Oberhand und die Behauptung Savells muß als eine Verweigerung für die Zukunft angesehen werden.“

einige Abgeordnete eine öffentliche Diskussion durchzusetzen und wiesen daraufhin, daß man im Volk dringend eine Erklärung der Lage in aller Öffentlichkeit wünsche. Grippes, der zum erstenmal als Führer des Unterhauses auftrat, lebte eine solche Debatte aber rundweg ab, versprach jedoch, es könnte vielleicht nach der Geheimhaltung noch eine öffentliche Sitzung geben. Die achte Sitzung dauerte ungefähr vierundzwanzig Stunden, sie war bedeutend länger, als ursprünglich angenommen war. Nach der Sitzung wurde von Abgeordneten, die der Regierung nahestanden, darauf hingewiesen, es wäre doch wohl am besten, auf eine öffentliche Sitzung zu verzichten. Das was Churchill dem Unterhaus mitteilte, scheint die Abgeordneten also nicht zur Verhandlung in aller Öffentlichkeit gereizt zu haben. Man begründete diese Ablehnung einer öffentlichen Debatte mit der außerordentlichen Überlastung des Premierministers, der nicht noch einmal im Unterhaus sprechen könne.

Schon die Tonnagenot verbietet zweite Offensive!

Wasser in den Wein der englischen Offensivwünsche / „Vorläufig haben die anderen die Oberhand“

Dr. h. c. h. unferes Korrespondenten
— Stockholm, 24. April.
Der Marineminister des „Daily Telegraph“ hat es, da die Demokratie gegenwärtig wieder einmal ihrer Phantasie reichlich die Fingel spielen lassen und sehr merkwürdige Illusionen über eine weite Front und über eine Gegenoffensive im Pazifik pflegen, für angebracht, wiederum nachdrücklich auf die Grenzen der britischen Bewegungskraft aufmerksam zu machen, die durch die „Tonnage“ nicht gebrochen sind. „Es kann nicht hart genug betont werden“, so schreibt er warnend, daß die Kräfte unternehmens der Alliierten weitlich von der Tonnage abhängen und somit von der Stärke unserer Seestreitmacht. Die Tonnage der Alliierten ist nicht zum wenigsten dadurch in Anspruch genommen, daß der See durchs Mittelmeer praktisch gesperrt ist und daß aller Nachschub für unsere Truppen im mittleren Osten um das Kap der guten Hoffnung gehen muß. Die Entfernungen sind enorm und der tatsächliche Tonnageverlust infolge des großen Umlages bedeutend.“
Der Verfasser geht dann auf die Bemerkung Savells ein, daß die Welt weitlich nicht mehr fern sei, wo man die Japaner aus dem Indischen Ozean vertreiben könnte. „Dabei die Verbände der Alliierten“, so schreibt er dazu, „für eine Offensive gegen die Japaner sowohl im Stillen wie im Indischen Ozean vorbereiten werden, ist es schwierig,

ein baldige Verbesserung der Lage zu erreichen. Die Schlacht um den Indischen Ozean ist noch nicht entschieden. Augenscheinlich aber haben die Japaner hier die Oberhand und die Behauptung Savells muß als eine Verweigerung für die Zukunft angesehen werden.“

einige Abgeordnete eine öffentliche Diskussion durchzusetzen und wiesen daraufhin, daß man im Volk dringend eine Erklärung der Lage in aller Öffentlichkeit wünsche. Grippes, der zum erstenmal als Führer des Unterhauses auftrat, lebte eine solche Debatte aber rundweg ab, versprach jedoch, es könnte vielleicht nach der Geheimhaltung noch eine öffentliche Sitzung geben. Die achte Sitzung dauerte ungefähr vierundzwanzig Stunden, sie war bedeutend länger, als ursprünglich angenommen war. Nach der Sitzung wurde von Abgeordneten, die der Regierung nahestanden, darauf hingewiesen, es wäre doch wohl am besten, auf eine öffentliche Sitzung zu verzichten. Das was Churchill dem Unterhaus mitteilte, scheint die Abgeordneten also nicht zur Verhandlung in aller Öffentlichkeit gereizt zu haben. Man begründete diese Ablehnung einer öffentlichen Debatte mit der außerordentlichen Überlastung des Premierministers, der nicht noch einmal im Unterhaus sprechen könne.

ein baldige Verbesserung der Lage zu erreichen. Die Schlacht um den Indischen Ozean ist noch nicht entschieden. Augenscheinlich aber haben die Japaner hier die Oberhand und die Behauptung Savells muß als eine Verweigerung für die Zukunft angesehen werden.“

einige Abgeordnete eine öffentliche Diskussion durchzusetzen und wiesen daraufhin, daß man im Volk dringend eine Erklärung der Lage in aller Öffentlichkeit wünsche. Grippes, der zum erstenmal als Führer des Unterhauses auftrat, lebte eine solche Debatte aber rundweg ab, versprach jedoch, es könnte vielleicht nach der Geheimhaltung noch eine öffentliche Sitzung geben. Die achte Sitzung dauerte ungefähr vierundzwanzig Stunden, sie war bedeutend länger, als ursprünglich angenommen war. Nach der Sitzung wurde von Abgeordneten, die der Regierung nahestanden, darauf hingewiesen, es wäre doch wohl am besten, auf eine öffentliche Sitzung zu verzichten. Das was Churchill dem Unterhaus mitteilte, scheint die Abgeordneten also nicht zur Verhandlung in aller Öffentlichkeit gereizt zu haben. Man begründete diese Ablehnung einer öffentlichen Debatte mit der außerordentlichen Überlastung des Premierministers, der nicht noch einmal im Unterhaus sprechen könne.

Strategischen Überlegungen geworden ist. In der Tat ist dieser Raum der Schwerpunkt der neuen strategischen und militärischen Strategie. Hier kreuzen sich die Interessen von West nach Ost und von Süd nach Nord. Hier ist das Gebiet des englischen Empires und von hier aus gehen die Seeräuber, die das Empire und die USA mit ihrem imperialistischen Handelscharakter verbinden. Weltweit ist dieses Gebiet zu durchdringen, hängt es das Empire endgültig tot, dann ist die entscheidende strategische Aufgabe dieses Krieges für die Weltmächte gelöst; dann ist der Krieg, unter weltwirtschaftlicher Perspektive gesehen, wirklich nur mehr Aufräumarbeit, die sich wahrscheinlich sehr schnell durchführen lassen wird. Diese Aufgabe ist aber dann erfüllt, wenn es den Weltmächten gelingt, sich über diesen Raum hinweg zu tun und die Hand zu reichen. In dem Augenblick, in dem die deutschen und japanischen Seeräuber sich hier begegnen, beginnt eine neue Weltgeschichte...

Die Alliierten wissen das, und darum richten sich ihre ganzen strategischen Sorgen nicht nur auf den Tadel des japanischen Vorgehens, sondern auch auf den logischen indischen Kontinent, sondern ebenso auf das Arabische und Arabische Meer. Indien liegt heute noch wie eine riesige Barriere zwischen den Japanern und ihrem großen weltwirtschaftlichen Ziel; aber schon fragt man sich in London und Washington, ob nicht auch diese Barriere umgangen werden könnte, ob es nicht der japanischen Flotte, die so viel unmögliche Seefahrten möglich gemacht hat, gelingen könnte, die Seefahrt nach Indien und Arabisches Meer zu erobern und so nicht die Soldaten des Tenno im Rücken des indischen Ozeans aufzuheben könnten. Die Alliierten sind erschreckend genau, um die Alliierten alle Kräfte anspannen zu lassen. Alles was dort geschieht, geschieht unter dem Gesichtspunkt der Abwehr dieser Gefahr; die vollkommene militärische Beherrschung des Arabischen Meeres durch die Sowjets und die Engländer, der leibhaftige Ausbau richtiger Verteidigungsanlagen an der türkischen Ostküste, die den Weg nach Mesopotamien wie die Verbindungslinien an dem russischen Kaukasus sichern sollen, die geplante Transsibirien-Route, an der bereits eifrig gebaut wird, die das amerikanische Kriegsmaterial vom westlichen de Wank-Afrika an den Indischen Ozean schaffen soll, die Anlage richtiger amerikanischer Stützpunkte und Materiallager in Ostafrika, das als das große Arsenal für den Kampf um den Indischen Ozean herangezogen wird, der Ausbau der südafrikanischen Hafen Port Elizabeth, Durban und Simonstown zu Knotenpunkten erster Klasse, die britisch-amerikanischen Anwerbspläne gegenüber Madagaskar, dieser Quartierstellung am Indischen Ozean; alles das sind Pläne, Entschlüsse und Aktionen, die im Schatten dieser großen weltwirtschaftlichen Konzeptionen um den Raum des Indischen Ozeans leben.

Eine durchaus andere Frage ist es natürlich, ob die Weltmächte in diesem Raum wirklich die Lösung des Kriegesproblems finden werden. Ihre Siege haben ihnen gewisse Möglichkeiten in die Hand gegeben, doch für auf diese eine nicht angewiesen sind. Ihr Schwereinsatz braucht nicht unbedingt das Gesicht des Empires zu treffen, er kann auch das Herz treffen!

Auf alle Fälle aber zeigt die Zusammenballung des augenblicklichen strategischen Interesses um diesen Raum, wie das Ausmaß des Krieges und seiner Strategie alle überlappenden Überlieferungen hat, beweist allein der Raumraum Englands, das Deutsche und Japaner sich auf dem Markt über die Kontinente gegenläufig die Hand reichen könnten, daß der Weltfrieden in diesem Krieges wirklich keine Wagnisse geist ist!

Und aus diesem Krieges soll nicht eine neue Welt hervorgehen, eine Welt, die aus anders aussieht werden wird als die, in der wir bisher lebten?

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. April.

Das West-Minuten-Minuten der Briten bei Boulogne nennt die Kopenhagener „Politik“ den neuen Beweis für die Unmöglichkeit der britischen Strategie gegenüber den Deutschen. Der europäische Raum und die europäische Weltwirtschaft wären durch solche Fehlervermutungen nicht einem Augenblick in Gefahr zu bringen. Ähnliches schreibt Stockholms „Nya Dagbladet“: „Bei Boulogne ebenso wie bei Kasahr haben die Engländer nicht einmal einen Anfangserfolg davongetragen, und man muß diesen Fehlschlag der britischen Strategie dem exakten Willigen der deutschen Vordringensbewegungen in Norwegen und auf Korea gegenüberstellen, dann weiß man auch, wo der Endkampf und der Endtag dieses Krieges liegt.“

Selbst der schwedischen Presse bleibt die Art der Londoner Berichterstattung über Boulogne unverständlich. Der „Jüdische Tagesbote“ meint, vielleicht hätten die Engländer mit ihren Hebertreibern nur das Ziel, noch einmal Stimmung in Frankreich selbst zu machen; allerdings dürfte es hierfür zu spät sein. Der in London ungewöhnliche weite behauptete Heldenrolle kämpfte im Vor der Toten zu einem Selbstmord erster Ordnung zusammen.

Wie in Deutschland denken an die vielen „Hinterreden“ Rückkehr der Engländer in den westindischen Inseln. Wie wundern uns auch nicht über diese Zusammenhänge, von der es nur unbestimmte heißt, daß man dort alles an Hebertreibern und Plänen dem englischen Volk noch bieten kann. Aber vielleicht ist die verlässliche Stimmung auf der Insel selbst schon so unaufrichtig geworden, daß man nur mit solchen Bewusstseins, nur noch mit derartigen Berichterstattungen Eindruck machen kann.

Aus dem Sender Sonora übernimmt „Stockholms Dagbladet“ die Mitteilung, daß die Sowjetunion am 1. Mai in England 27 und in den USA 100 neue Handelsvertretungen eröffnet. Zur Begründung wird angegeben, daß diese Handelsvertretungen die Gleichzeitigkeit der Produktion und der Handelsvorläufe in den drei Ländern anstreben sollen. Hierzu bemerkt das Stockholmer Blatt, die sogenannten Handelsvertretungen, die jetzt im Krieges kaum wertlos sind und deren große Zahl einfach unerschöpflich erscheint, können nur einen Zweck haben: die Volkswirtschaften Englands und der USA, beidseitig vorwärts zu treiben.

Jeder Weltbürger nach Londoner Meldungen machten bis gestern Abend von diesem großen sowjetischen Militationsfeldzug etwas.

In London hat die Bombardierung der Südküste Englands heute Nacht ausgedehnt, so meldet „Stockholms Dagbladet“. Hier berichten sie die deutschen Luftwaffenkräfte seit kurzem wieder so, daß die an der Südküste Englands setzten Kriegswichtigen Fabrikanlagen fast nur in aller Eile ihre Umstellung in nicht genannte Gegenden des mittleren und nördlichen England vornehmen.

England kämpft am Indischen Ozean mit dem Rücken an der Wand

Die afrikanische Ostküste als neue Versorgungsbasis - Fortdauernde Verschlechterung der Situation in Burma

Stockholm (Sonderdienst) d. N. N. S., 24. April.

Mit großer Sorge verfolgt man in London den beginnenden Kampf am Indischen Ozean, die letzte große „Vedenslinie“, auf der Kriegsmaterial aus England und den Vereinigten Staaten nach Indien, Nordafrika und auf dem Wege über den Persischen Golf nach der Sowjetunion abtransportiert. Nachdem die russischen Verbindungslinien so gut wie abgebrochen oder schwer gefährdet sind, drängt sich auf den afrikanischen Küsten die Schifffahrt immer mehr zusammen. Die britischen Schiffe nähmen bereits seit dem Verlust des Mittelmeeres den Weg um das Kap der Guten Hoffnungen. Die treffen jetzt dort die amerikanischen Schiffe, die bisher die Pazifik-Routen benutzten. Infolgedessen hat man zur Zeit in großer Eile die für einen dringenden abtransportierten Schiffsverkehr unzulänglichen Häfen an der afrikanischen Ostküste vor allem die Simons-Bucht, Port Elizabeth, Port-Vladimir und auch und sehr weitläufige und ungeschützte und ungeschützte an. In englischen und amerikanischen Kreisen erzählt man, daß die letzten Schiffsverbindungen mit äußerster Energie verteidigt werden müssen, denn um ihnen die Versorgung des Mittleren Ostens zwischen Nordafrika und Britisch-Indien ab. Die strategische Lage des Mittleren Ostens habe sich ohnehin durch die japanischen Erfolge im Vergleich zum vergangenen Jahre grundlegend geändert. England sei von seinen Western ein Zweifronten-Krieg ausgenommen worden, und die Empire-Zweifronten müßten in Nordafrika mit der Front nach Westen und in Indien und Ceylon mit dem Gesicht nach Osten kämpfen.

Die japanische Taktik bewährt sich auch in Burma
Drahtbericht unserer Korrespondenten

Stockholm, 24. April.

Ein Unschöner Bericht von der Front im Indischen Ozean schildert die Schwierigkeiten, unter denen die Briten zu kämpfen haben. Der Korrespondent schreibt, daß die japanischen Hebertreiber, die Spezialisten in nördlichen Überfällen seien, besonders gefährlich seien. Die Kämpfe würden in waldigen Gebieten ausgetragen, wodurch die Infanterieunterstützung der Japaner sich hervorzuheben dürfte. In einem düsternen Haus an einem verschlossenen See, so sagt der Berichterstatter, wo heute Wasserbüffel am Meer weiden, traf er einen romanischen englischen General, der ihm erklärte, es sei unmöglich, in dem dichtbewaldeten Gebiet Verbindungsstellen zu halten, da die Infanterieunterstützung der Japaner große Sorge bereite. Der General erklärte, daß die japanischen Soldaten oft den indischen Truppen auf Hindostanisch zuhören, nicht auf Französisch zu sprechen. Besonders erwiderte sich der General über die einseitigen Hebertreiber, die nicht nur die japanischen Bauern in Schwach hielten, sondern auch die britischen Truppen durch häufige Angriffe im Rücken irritierten. Die

Der Irak - ein heißes Eisen für die Engländer!

Die Widerstandsbewegung gegen die englische Terrorpolitik versteift sich

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Rom, 24. April.

Die Lage im Irak wird immer schwieriger, zumal es der Bevölkerung bereits an demselben Abend Romendulden gerichtet. Es kam deshalb mehrfach schon in Urarak und Anstretungen sowie zu Hebertreibern auf britische Stützpunkte und Militärzüge, was die Kerne der Engländer bis zum Aussehen reizt. Zudem wiesen sich im Irak bereits die Folgen der Bolschewisierung des benachbarten Iran aus, wo die Engländer ihre ganze Schwäche offenbaren. Besonders schlimm soll es um die Briten in der Zone von Mossul gehen. Daraus erklärt sich wiederum die Entschlossenheit des englischen Oberkommandos des Irak, das die Masse lösen läßt und die ultimative Forderung stellt, das ganze Verbrechen des Irak unter britische Oberaufsicht zu stellen und alle im Besitz der Bevölkerung befindlichen Waffen unterzuzugeln. Das Oberkommando auszuüben. Noch mehr, der britische Oberkommandierende hat sogar die Mitwirkung der irakischen Streitkräfte für den Fall verlangt, daß ein Ansturm der Weltmächte im Nahen Osten erfolge. Dabei ist zu bedenken, daß England dem Irak seitlich gelöst hatte, die Befestigung habe lediglich den Zweck, das Land in einen besseren Verteidigungsstand zu versetzen. Jetzt aber soll die Zukunft des unglücklichen Landes am Kanonenschießer für die Briten hängen. Wie leicht zu begreifen ist, haben diese Forderungen der Engländer in der Bevölkerung des Irak große Erbitterung hervorgerufen.

Zwei ehrvergessene Betriebsführer

Der eine hatte Fleisch der Betriebskantine für sich verbraucht, der andere große Lederschleibungen gemacht

dah, Braunschweig, 24. April.

Der Betriebsdirektor eines großen Metallwerks in Braunschweig, Eugen Dabian, hatte sich um Hilfe seiner Privatsekretärin Alice Dettmeier um dem ihm unterstellten Leiter der Gemeinschaftsbehörde des Werkes, Willi Gerber, aus dem Verdacht dieser Kunde ohne Angabe von Marken und teilweise sogar ohne Bestätigung für seine Privatfläche eine wochenlange Fleischmenge von drei bis vier Kilo, insgesamt etwa 20 Kilo, sowie Butter von insgesamt 50 Kilo abgeben lassen. Die Betriebsgemeinschaft, die für das Essen ihre Lebensmittelmarken abgeben mußten, beklagten sich wiederholt über verachtlich del im über die schlechte Qualität der Verpflegung.

Der Kriegsverbrecher wurde vom Sondergericht in Braunschweig zum Tode verurteilt, die Teilnehmer erhielt sechs Jahre und der gewissenlose Küchenleiter sechs Jahre und sechs Monate Zuchthaus.

Der Nachrichtenwart Karl Winterling in Heide/Hannover sowie zwei seiner Angehörigen und mehrere Vorkriegshändler und Zuchthausstrafen hatten sich vor dem Sondergericht in Braunschweig wegen Kriegsverbrechens vor verantworten.

Winterling hatte auch Profitieren in großem Umfange unter gewissenloser Mitwirkung der Kriegsvor-

Schwerlasten, große Verbände durch weitläufige, teils überaus große Waldgebiete hindurchzuführen, teils überaus große, so sei es heute unmöglich, einen genügenden Kontakt aufrecht zu erhalten und daher sei das Risiko umzingelt zu werden außerordentlich groß.

Auf der Westfront in Flandern gab der Reglementstempel am Donnerstag an, daß die Japaner verhältnismäßig große Verluste an der Salween-Front machten. Die Verluste seien vor allem dem japanischen Großangriff gegenüber herbeizuzählen. Der Sprecher verheißte weiter nicht nur für die eigenen Verbände gefährlichen Umstand, daß die chinesischen Streitungen im Abschnitt von Yoffu mangels moderner Eisenbahnen und Straßen keine Verbindung mit dem Hinterland hätten.

Panny-Insel völlig besetzt

(Zusammenfassung der N. N. S.)

24. April.

Die „Tokio Asahi Shimbun“ von der Front der Panay-Insel berichtet, haben japanische Truppen, die am 16. April an verschiedenen Punkten der Insel

landen, inzwischen Panay völlig besetzt. Die verbliebenen japanischen Streitkräfte haben sich in die gebirgige Inselmitte zurückgezogen; ob hier überhaupt noch Überlebendensaktionen vornehmbar sind, ist zweifelhaft. Einem Bericht zufolge kann damit gerechnet werden, daß die verbliebenen Kräfte des Empires sich nicht lange in den unwirtlichen Gegenden halten können und bald zur Überbrückung gezwungen sein dürften.

Die Materialbeute auf der Bataan-Halbinsel

EP Tokio, 23. April.

Außer den bereits gemeldeten rund 6000 Gefangenen machten die japanischen Truppen auf der Bataan-Halbinsel reiche Beute an Kriegsmaterial aller Art. Nach einer Sondermeldung des „Asahi“ von der Front befinden sich unter dieser Beute vier Flugzeuge, 45 Tanks und Panzerwagen, 4500 Vorkriegswagen, 20 Personenkraftwagen, rund 3500 Gewehre, darunter 22 schwere sowie eine große Anzahl Pistolen, 1410 Maschinengewehre, 700 automatische Gewehre, über 20000 Gewehre und 4000 Pistolen. Außerdem sind unter der Beute viele wertvolle Wehrräte, Munition, sowie Uniformen.

Englischer Neutralitätsbruch in Schweden

Ein Nachspiel zu dem vergeblichen Durchbruchversuch der englischen Handelsschiffe

Drahtbericht unserer Korrespondenten
Stockholm, 24. April.

Am 11. April hatten, wie erinnerlich, zehn norwegische Schiffe, die vom Obersten schwedischen Gericht England unbesprochen worden waren, den Versuch unternommen, nach England zu entkommen. Wo bei sechs Schiffe von deutschen Seestreitkräften verhaftet wurden. Die restlichen vier schwedischen Schiffe befinden sich an Bord mindestens einhundert dieser Schiffe Walfangschiffe, die von Schweden auslaufen dürfen.

Gerüchtele wurde dies zum ersten Mal bekannt durch eine Neutermeldung vom 7. April, die berichtet, daß bei dem Kampf von mehreren Schiffen die deutschen Angriffe mit M. G. Feuer beantwortet wurden. Diese Darstellung wurde von einer schwedischen Zeitung eines Tag später behauptet. Die schwedischen Behörden ordneten daraufhin eine Untersuchung an, die noch nicht abgeschlossen ist, die aber bereits ergeben hat, daß mindestens 20 Maschinen-gewehre bei der Ausfahrt an Bord waren und ein schwedischer Protokoll in London, sondern auch eine Aufklärungsbefehle wegen die erhaltene Kommandanten von zwei der nach Schweden zurückgekehrten Schiffe, der „Tieto“ und der „Vio-

nel“. Die Klänge sind erhoben auf Grund des Verlebens vom 3. März 1916 über die Ausfahrt gewisser Waren und des Befehlens vom 22. Juni 1914. Eine weitere Folge ist es, daß der schwedische Handelsrat der kleinen englischen Besatzung, Sir George Birtles, es bereits vorgeschlagen hat, Schweden zu verlassen. Nach Durchsicht der schwedischen Presse ist er am meisten beliebt.

Die schwedische Bureauverlei verurteilt in ihren heutigen Leitartikeln eindringlich die Vorgehensweise und „Srenas Dasbladet“ behauptet, daß keine Verhandlungen die beiderseitigen Interessen, Mißtrauen zwischen sich für die beidseitigen Besatzungen erfordern, die durch den schwedischen Neutralitätsbruch und den Mißbrauch der diplomatischen Rechte auf das gefährliche biohachtet wurde.

Teuerung in USA

Durchschnittliche Steigerung der Lebenshaltungskosten um 5 Prozent im Monat

dah, Berlin, 24. April.

Ebenso wie in England zeigt sich heute auch in den Vereinigten Staaten als Begleiterscheinung der forcierten Kriegsanforderungen sowie der zunehmenden strengen Verbrauchsbeschränkungen ein bedrohliches Ansteigen des Preisniveaus. Wie sich aus einem in der „New York Times“ veröffentlichten Vergleich der Preise vom März 1942 gegenüber denen des gleichen Vorjahres ergibt,

haben z. B. allein die Preise für Mehl um 25 Prozent, für Milch um 21 Prozent, für Rindfleisch um 20 Prozent und für Speck sogar um über 70 Prozent zugenommen.

Die Lebenshaltungskosten in den Vereinigten Staaten sind in den letzten Monaten durchschnittlich um 1,5 v. H. gestiegen. Wie in England, so werden dabei auch in den Vereinigten Staaten die Hauptlasten der Preissteigerungen von der breiten Masse getragen, die in ihrer wachsenden Bedarfsdeckung getroffen wird. Da die Durchschnittspreise heute in Amerika keineswegs etwa hoch liegen wie außerhalb nach einer Statistik der „New York Times“ (siehe 78 v. H. der amerikanischen Einkommen unterhalb der früheren Mindesteinkommensgrenzen von 200 Dollar im Jahr liegen, werden die Kosten des von der amerikanischen Regierung propagierten Krieges von 78 v. H. der Amerikaner getragen, während die übrigen 22 v. H. aus der Aufbringung und Kriegsmateriallieferungen reiche Gewinne einheimen.

Aegypten will keinen Krieg!

Deutsche Erklärung Rabas Paschas
Drahtbericht unserer Korrespondenten

Stockholm, 23. April.

Das ägyptische Parlament nahm gestern für die Regierung ein Verbotensystem mit 185 gegen 5 Stimmen bei 5 Stimmenthalten an. Der Anlaß hatte die Verhaftung des ehemaligen Ministerpräsidenten Ali Maher Pascha gegeben. Rabas Pascha erklärte in seiner Antwort, daß die Ägypter keinen Krieg wollen und es zu verhindern, daß ägyptische Soldaten und Arbeiter an irgendwelchen Kriegshandlungen herangezogen werden. Um diese sehr deutliche Erklärung abgeben zu können, mußte er freilich ablehnend erklären, daß die Regierung entsprechende Maßnahmen zur Sicherung der in Ägypten anwesenden britischen und alliierten Verbände treffen werde.

Der italienische Wehrmachtsbericht

(Zusammenfassung der N. N. S.)

24. April.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Gorenalka-Front zunehmende vorgeschobener Abteilungen, die einen für uns günstigen Ausgang nehmen. Eine bereits vorher bei Schidate um die Verbindung innerer an der Front gezwungenen Menschen wurde später von einem unserer Aufklärungsgruppen in Brand geschossen.

Reinliche Abgänge bombardierten Peskov, wo zwei Tote unter der muslimanischen Bevölkerung an beklagen sind.

Wegen Raita wurden unerwartete heftige Angriffe von bedeutenden Kavalerieverbänden durchgeführt und sehr schwere Schäden an den Luft- und Luftabwehranlagen der Insel antrifft. In Luftkämpfen verlor die deutsche Luftwaffe im Kampf mit deutschen Jägern fünf Jäger und eine Hurricane.

Der General führte in der vergangenen Nacht zwei Einflüge auf Gomila durch, ohne jedoch Schäden anzurichten und ohne daß Opfer an beklagen sind. Zwei der an der Aktion teilnehmenden Jäger wurden von der Flak in der Umarmung von Vittorio und in der Umarmung von Acari, abgeschossen. Die über Vittorio (Manuale) abgeschossenen Jäger verlor ein Jäger und beschädigten einige Gebäude.

Italienische Auszeichnung für Tokio, 24. April. Boris von Bulgarien verlieh dem sowjetischen Heerfeldmarschall General Gattso das Großkreuz des bulgarischen Militärdienstordens.

Generalstab und verwandte 102. Seite.

Dr. Hans Dittmann

Herausgeber, Druck und Verlag: Hans Dittmann Verlag, St. Pauli, Hamburg, A. G., Sternstr. 11, 48.

Das Zeitungsblatt Nr. 12 gilt.

